



HERBSTBLÄTTER 2026



248h | 1,6mm | 17,7°C

Es passiert nur sehr selten, dass wir uns an einem regnerischen 01. Oktober hinsetzen können, um den alljährlichen Herbstbericht zu schreiben. In vielen vergangenen Jahrgängen hätten wir zu diesem Zeitpunkt nach einer Anfangswoche mit Vorlesen für Sekt und Rosé nun mit der eigentlichen Hauptlese begonnen. In 2026 ist all dies längst passé. Alle Trauben sind gelesen, alle Maschinen gereinigt und alle Herbstklamotten in der Wäsche.

Und wenn ein so frühzeitiges Resümée auch noch unter einer so "kryptischen Überschrift" verfasst werden kann, muss wahrlich "Außergewöhnliches" passiert sein. Was genau, versuchen wir im Folgenden aufzuzeigen.



Das typische Herbstpanorama 2026 am frühen Morgen in der Lage HEERKRETZ. Den gesamten Monat September begleitete uns die Sonne jeden einzelnen Tag in dieser Form. Traumhafte Bedingungen.

Vielleicht zunächst einmal die "Entzifferung". Der gerade vergangene Monat September hatte laut der örtlichen Messstation Wöllstein genau 248 Stunden Sonne zu verzeichnen. Dazu fielen exakt 1,6mm Regen und all dies bei einer monatlichen Durchschnittstemperatur von 17,7°C. Wie außergewöhnlich diese nüchternen Zahlen sind, kann man wohl nur durch entsprechende Vergleiche darstellen. Der September des Jahres 2025 brachte beispielsweise 122 Liter Niederschlag, was im damaligen Herbstverlauf zu größten Schwierigkeiten führte (siehe Titel Herbstbericht 2025: WETTLAUF). Eine monatliche Summe von 248 Sonnenstunden liegt höher als in vielen Juni- oder Julimonaten der vergangenen Jahrzehnte (im Jahr 2014 hatte kein einziger Monat eine so hohe Anzahl an Sonnenstunden).

Eine so **außergewöhnliche Wetterphase in der wohl entscheidensten Zeit des Jahres** macht folgerichtig Ergebnisse möglich, die ebenfalls den Rahmen des "Gewöhnlichen und Üblichen" sprengen. Retrospektiv ist es selbst für uns beinahe unglaublich.

Aber fangen wir von vorne an. Der Winter. Es war regnerisch, mild und wie so oft in den Vorjahren ohne wirkliche Frost- und Schneetage. Den weiteren Jahresverlauf können wir an dieser Stelle fast wörtlich aus dem Jahr 2025 zitieren: *"...es war nicht rekordverdächtig früh und warm wie im Jahr zuvor, aber nur leicht verzögert. Der Austrieb der Weinberge erfolgte gegen Mitte April und läutete ein überaus sonniges, wunderschönes Frühjahr ein. Die Monate Mai und Juni setzten dieses Bild nahtlos fort. Eine beinahe idyllisch wirkende Frühsommerperiode begleitete uns bei allen Arbeiten im Weinberg. Niemals zu heiß und zu trocken, aber immer warm, sonnig und angenehm. Die Rebbüte fand in der ersten und zweiten*

Juniwoche statt. Eine gute Blüte und normale Gescheinsausbildung. Alles lief gut, und es gab keinen Grund zur Sorge. Als ein erster, wichtiger Zeitindikator für die Weinlese war an diesem Punkt bereits klar, dass ein früher Beginn der Herbstperiode sehr wahrscheinlich war. September – und eher Anfang des Monats...”

In vielerlei Hinsicht können die beiden Jahre vom Grundcharakter sehr parallel betrachtet werden. Viel Niederschlag im Winter, warmes und sonnenreiches Frühjahr, Austrieb im April und Rebblüte im Juni. Allerdings mit ein paar sehr gewichtigen Unterschieden. Das betrifft vor allen Dingen den Hochsommer 2026 mit mehreren Hitzeperioden und Trockenphasen, die das Vorjahr so drastisch nicht gekennzeichnet hat. Aber es gibt im Weinbau sehr pragmatische Lösungsansätze für derartige Extreme.

Der emeritierte Professor für Weinbau und Önologie Hans Reiner Schultz hat in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung im Juli dieses Jahres einen sehr treffenden Satz gesagt, den wir hier im programmatischen Sinne gerne zitieren wollen: **“Weinbau ist kein Korallenriff.”**

Sommerliche Hitzeperioden mit Temperaturmaxima bis zu 40°C bei geringen Niederschlägen sind keine Ausnahmeerscheinung mehr wie noch im Jahr 2003. Wir haben inzwischen etliche solcher Perioden erlebt. Wir wissen, wie unsere Weinberge darauf reagieren. Wir wissen, wo die Probleme liegen und wie wir am besten damit umgehen können. **Weinbau als Kulturtechnik ist lernfähig, adaptionsfähig und eben kein “statisches Korallenriff”.**

Vor diesem Hintergrund sind die vielen, vielen Stellschrauben, die wir nun schon seit über zwei Jahrzehnten im ökologischen Weinbau immer weiterdrehen, kein “Hokusfokus”. Winterbegrünungen, Stroh- und Mulchausbringung, eine eigene Kompostierung, situative und angepasste Bodenbearbeitung, aufwendige Heft- und Laubarbeiten seien hier nur exemplarisch aufgezählt. Insbesondere auch die teils drastische Ertragseinkürzung im Hochsommer ist unsere Rückversicherung, die Weinberge auch **angesichts solcher Wetterextreme vital durch die Vegetationsperiode zu bringen.** Das ist uns in 2026 größtenteils bilderbuchartig gut gelungen.

Lesebeginn war Montag, der 07. September. Tatsächlich wieder ein Montag. Sommerliche Verhältnisse, 25° Celsius, viel Sonnenschein im Wechsel mit ein paar Wolkenfeldern. Wenn uns zu diesem Zeitpunkt jemand erzählt hätte, dass der gesamte weitere Herbst so verlaufen würde, wir hätten es, vor allem vor dem Hintergrund der immensen Regenfälle im Vorjahr, kaum glauben können. Die “Regenpeitsche von 2025” war noch sehr präsent im Kopf. Was, wenn auf diese Verhältnisse wieder 50 Liter Regen fallen?



Das Siefersheimer Horn Mitte September. Dieses kleine “Hochplateau” auf rund 250-270m üNN, wo sich ein Hauptteil unserer Weißburgunder-, Silvaner- und Chardonnayparzellen befindet, war im Jahrgang 2026 völlig vital. Hohe, grüne Laubwände und gesunde, rundum intakte Trauben konnten dort gelesen werden.

Aber es fiel kein Regen. Den ganzen weiteren Monat nicht. Also haben wir gelesen. Ohne Hast, ohne Sorge – immer nur mit teils ungläubigem Erstaunen, dass auch für die kommende Woche weiterhin sonniges Wetter vorhergesagt wurde.

Auch an dieser Stelle können wir einfach das Vorjahr zitieren: *“...makellose, gesunde und vollreife Trauben mit erstaunlich hohen Mostgewichten bei gleichzeitig hoher Säure und niedrigen pH-Werten. Ein Großteil der Burgundersorten, Silvaner, selbst Sauvignon Blanc kamen mit Mostgewichten von 86 bis hin zu 100° Oechsle und durchschnittlich 9 bis 11g Säure in den Keller. Es schmeckte durchweg süß, frisch und dennoch auch „knackig“. Die Kerne lösten sich sauber vom Fruchtfleisch, das fühlte sich fest und dennoch auch zart und mürbe an. Worauf sollte man warten?“*

In Anlehnung an den schönsten Satz im Vorjahresbericht können wir hier leicht abgewandelt konstatieren: **“Kein Frost, kein Hagelschlag, keine Dürre oder Sintflut hat Siefersheim im Weinjahr 2026 ereilt!”** Wir konnten einfach konzentriert Trauben lesen. Ohne Hektik, ohne Stress, ohne böse Überraschungen – einfach wunderschöne Beeren ernten. Geschenke!



Rieslingtrauben aus der HEERKRETZ in der Nahaufnahme gegen Ende September. Selten haben wir so makellose, vollreife und schöne Trauben ernten können.

Das Herausragende an solchen Jahrgängen in qualitativer Hinsicht ist, wie schon so oft betont, nicht die Tatsache, dass wir in der Spitze aus unseren VDP.GROSSEN LAGEN Heerkretz, Höllberg und Scharlachberg ungemein gute Trauben ernten konnten. Das tun wir eigentlich in jedem Jahrgang. Mit immer wieder unterschiedlichem Charakter. Mal fällt das Ergebnis vollreifer, saftiger und zugänglicher aus – mal ist es eher klassischer, schlanker und kühler. Aber immer auf sehr hohem Niveau.

Bei den Spitzenweinen machen sich Jahrgänge wie 2026 gar nicht so besonders und exorbitant bemerkbar – sondern bei den Basisqualitäten. **Ein herausragender Jahrgang hebt vor allem auch die Einstiegs- und Gutsweine auf ein ungemein hohes Niveau. Das ist der “genuine Knackpunkt” solcher Jahre.** Deshalb stehen Weinjahre wie 2019, 2020, 2025 – und jetzt höchstwahrscheinlich auch 2026 – bei den Winzern allgemein und speziell bei uns so hoch im Kurs.

Wir ernten in diesen “großen Jahren” beispielsweise bei einem Silvaner Gutswein, dem im Vegetationsverlauf nicht alle handwerkliche Detailverliebtheit zuteil wurde, Mostgewichte von Mitte 80° bis über die 90° Oechslegrenze. Damit einher geht ein Säurewert von 8–9g bei pH-Werten von 3,0 bis 3,1. Das ist jetzt nur die grobe, analytische Seite, aber die ist schon traumhaft gut. Die Beeren selbst sind kerngesund, völlig intakt und schmecken zudem ebenfalls großartig. Das ist im Mund saftig, fruchtig, fleischig mit viel Aroma und dem richtigen Kick Säure. **Es geht dann einfach nicht besser – nur anders.**

Quantitativ fällt der Jahrgang wiederum klein aus. Das war auch nicht anders zu erwarten. Auch hier auffallend homogen verteilt. Bei allen Rebsorten durchweg weniger Ertrag im Vergleich der letzten Jahre. Wir liegen insgesamt nur leicht über dem Ertrag vom „frostgeschüttelten Jahr 2024“. Aber in Anbetracht der phantastischen Qualität ist die geringere Erntemenge noch am einfachsten zu verschmerzen.

Es bleibt wieder viel Zeit für den Ausbau und die Pflege der Jungweine, die ebenfalls von den längeren Reifezeiten im Keller profitieren werden. „Türöffner“ nennen wir intern gerne solche Weinjahre. Insbesondere beim Riesling. Ein junger, knackiger Riesling aus den „klassischen Jahren“ wie 2016 oder 2021 hatte bei seiner Premiere mitunter etliche Verkoster und Weinliebhaber verschreckt. Das war vielen Interessenten doch zu rassig, zu schlank und unnahbar.

Der 2025er Gutsriesling hat in den letzten Monaten seit seiner Präsentation im März ganz „viele Türen geöffnet“ und auch vielen Skeptikern gezeigt, wie reizvoll, saftig und ansprechend diese Rebsorte so frühzeitig verkostet doch ausfallen kann – und der kommende 2026er wird diese Stilistik nahtlos fortsetzen.

Uns steht ein spektakulärer Jahrgang ins Haus. Das wagen wir an dieser Stelle bereits jetzt zu behaupten. Gewiss, es ist noch ein gutes Wegstück zu bewältigen, bis alles sauber und sicher auf der Flasche ist. Aber die Grundsubstanz dessen, was wir in den vergangenen 4 Wochen gelesen haben, ist so unwahrscheinlich gut gewesen. Es müsste wahrlich „mit dem Teufel zugehen“, wenn daraus nichts werden sollte.



Sonnige Abschiedsgrüße aus der Lage HEERKRETZ Anfang Oktober. Die Lese war bereits beendet, aber das großartige Wetter blieb uns auch noch bis in den Oktober hinein erhalten.

Daniel Wagner & Oliver Müller

Siefersheim, 01. Oktober 2026